

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 46

Artikel: Die militärische Situation Englands und Frankreichs einander
gegenüber

Autor: R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Misgeschick, das die VIII. Division ereilte, trotzdem dass ihre Dispositionen als theoretisch richtig und sachgemäss bezeichnet werden müssen, ist ein lehrreiches Beispiel für die Wichtigkeit guter Verbindung zwischen den verschiedenen Gliedern der Marschkolonne einer Division in Feindesnähe. Die grosse Lücke zwischen den beiden nach Buttowl vorgezogenen Bataillonen (88 und 89) und der XVI. Brigade hatte zur Folge, dass Geltowl von der IV. Division besetzt und so die Verbindung zwischen der Avantgarde mit der gesamten Artillerie und dem Gros der VIII. Division vollständig durchschnitten wurde. In den Vormarsch der Division wurde förmlich ein Keil getrieben und dadurch auch bei dieser Division, bei der sich in den Marsch- und Gefechtsdispositionen die Tendenz nach einer einheitlichen Führung hatte erkennen lassen, eine Teilung in mehrere Gefechtsgruppen hervorgerufen. Im Augenblick des ersten Gefechtsabbruchs führten die beiden Divisionen drei Teilgefechte, bei Muri, Buttowl und Geltowl. (Forts. folgt.)

Die militärische Situation Englands und Frankreichs einander gegenüber.

Der zwischen England und Russland gezogene Vergleich des Wallfisches gegenüber dem Eisbären, die einander nichts anzuhaben vermögen, trifft für England und Frankreich, wenn auch eine gewisse Ähnlichkeit der Lage vorhanden ist, keineswegs zu, da Frankreich in seinen Küsten, sowie Kolonien und Inseln, wie Algier, Tunis, Senegalgebiet, Madagaskar, Tonking, Corsika, den Inseln an der Westküste etc. und selbst im Sudan und der Bahr el Ghazal-Provinz, wenn auch hier nur mittelbar für Englands Flotte erreichbar und empfindlich verwundbar ist, während das weit überlegene französische Landheer, da die französische Flotte der englischen gegenüber nicht die See beherrscht, gegen die weit schwächere britische Inlandsarmee und die sehr wenig geschulte Freiwilligen- und Milizarmee nicht zur Geltung zu kommen vermag.

Die englische Flotte ist der französischen um weit über das Doppelte an Schiffszahl und an Qualität überlegen, und die französische befindet sich zur Zeit in einer Phase der Neugliederung, die ihre bisherigen festgefügtten und geschulten Verbände des Mittelmeer- und des Kanalgeschwaders nicht nur zerrissen, sondern auch die 4 von Brest nach Toulon entsandten und durch eine ähnliche Anzahl Schlachtschiffe ersetzten Küstenpanzerschiffe, sowie jene im Moment ihrer in Brest und Toulon aufgestapelten Ausrüstungsmaterial- und Munitionsreserve beraubt hat. Die französische Flotte ist daher heute nicht einmal in gut schlagfertigen Zustande um der weit über-

legenen englischen auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg gegenüberzutreten zu können.

Fast alle Chancen sprechen daher, falls es, was jedoch den letzten Nachrichten zufolge als ausgeschlossen gelten kann, zum Kriege zwischen beiden Mächten käme, zugunsten Englands, da Frankreich gegenüber der englischen Kanalflotte nicht daran denken kann, eine für 30—40,000 Mann erforderliche Transportflotte im Kanal oder bei Brest und L'Orient zu versammeln und, gestützt auf eine etwaige Erhebung Irlands an dessen Küsten oder an der Südküste Englands zu landen und ihr fernere ähnliche Transporte folgen zu lassen.

Die englische Kanalflotte würde binnen 48 Stunden, aus der Flottenreserve gewaltig verstärkt, den Ärmel-Kanal und den irischen Kanal von der französischen Begleit- und Transportflotte rein fegen und sie mit erdrückender Überlegenheit angreifen und schlagen, und ihren zahlreichen Kreuzern könnte ein derartiges Unternehmen Frankreichs, falls es überhaupt geplant würde, nicht entgehen. Auch im Mittelmeer würde das dem französischen schon im Frieden überlegene britische Mittelmeergeschwader die französische Mittelmeer-Flotte binnen wenigen Tagen mit erdrückender Übermacht anzugreifen und zu schlagen und in die Häfen zu treiben vermögen. Bereits ist ein mächtiges britisches Panzergeschwader der Kanalflotte in der Bucht von Arojes bei Ferrol eingetroffen und harret dort des Befehls nach Gibraltar zu gehen, welches dasselbe in zwei Tagen zu erreichen vermag. Das Geschwader besteht aus den Panzerschlachtschiffen 1. Klasse „Magnificent“, „Majestic“, „Jupiter“, „Victorious“, „Repulse“, „Hannibal“ und den Panzerdeck-Kreuzern „Arrogant“, „Blake“ und „Pelorus“.

Wenn die englische Flotte der französischen auch nicht das Schicksal wie die amerikanische der spanischen bereiten würde, so würde es voraussichtlich ein ähnliches sein, und mindestens Frankreich die Verbindung seiner Kolonien mit der Heimat und damit die Entsendung von Streitmittelverstärkungen nach ihnen abschneiden, während die englische Flotte nach der sicheren und raschen Überwältigung der französischen nicht nur die Küstenplätze und Häfen Frankreichs und seiner Kolonien angreifen, zu beschliessen und zu brandschatzen, sondern auch allen Nachschub an Kriegsmaterial nach dem streitigen Objekt, dem Bahr el Ghazal und oberen Nilgebiet zu transportieren vermag, um gebotenen Falls in Egypten und selbst in Algier und Tunis mit Landstreitkräften auftreten zu können, die den dort vorhandenen französischen Streitkräften gewachsen sind.

Die französische Armee von Algier und Tunis vermag jedoch nicht einmal in Egypten aufzu-

treten, da sie zu diesem Behuf das neutrale unter der Pforte stehende Gebiet von Tripolis oder die Wüste zum Durchmarsch zu benutzen oder eine Landung gegenüber der überlegenen englischen Mittelmeerflotte auszuführen hätte. England ist somit unbedingter Herr der militärischen Situation, und das bereits gemeldete Nachgeben Frankreichs in der Faschodafrage um so gewisser und gebotener, da Frankreich im Begriffe steht, eine schwere innere Krisis zu überwinden.

Zu einem Kampfe des Gros der beiderseitigen Landheere würde es in diesem Kriegsfall gar nicht zu kommen vermögen, da für Frankreich, wie erwähnt, eine Landung in England ausgeschlossen ist, und da für das englische Heer eine überraschend oder gewaltsam ausgeführte Landung auf französischem Gebiet zwar sehr gut ausführbar, jedoch ohne jede Aussicht weiteren Erfolges wäre, da die französischen Heere das gelandete, verhältnismässig nur unbedeutende britische Korps sehr bald mit Übermacht anfallen und vernichten würden.

Somit würde im vorliegenden Fall, wo es sich um die Herrschaft Englands in einem Kolonialgebiet, dem des Sudan, handelt, wie im spanisch-amerikanischen Kriege es wesentlich nur zum Seekriege zwischen beiden Mächten kommen und mit der Entscheidung zur See auch diejenige zu Lande unmittelbar fallen, denn Frankreich kann nicht daran denken, im Bahr el Ghazalgebiet oder in Egypten eine der dortigen englischen Streitmacht gewachsene auftreten zu lassen. Major Marchand verfügt dort nur über ca. 1500 Mann.

Auch im Kaper- und Kreuzerkriege würde Frankreich der englischen Flottenübermacht gegenüber sehr bald den Kürzeren ziehen, und nur seine stark befestigten Küstenplätze am Kanal, atlantischen Ocean und Mittelmeer vermöchten ihr gegenüber die englische Flotte im Schach zu halten, was überdies im Mittelmeer nur für einzelne Küstenstädte Algiers und nicht einmal zur Zeit für das noch unfertige Biserta und Korsika gilt.

Bei dieser Gesamtlage der Verhältnisse ist es vor Allem von Interesse, einen Blick auf die Anzahl, Verteilung und Kampfbereitschaft der beiderseitigen Seestreitkräfte zu werfen.

In den heimischen Gewässern Englands befinden sich zur Zeit in Dienst gestellt: 3 Geschwader von je 6 Torpedobootzerstörern in Devonport, Chatam und Portsmouth; ferner 2 Schlachtschiffe und 1 Kreuzer der Kanalflotte, deren Gros, wie erwähnt, nach Ferrol gieng und in 48 Stunden nach Gibraltar gehen oder in 24 bis 36 Stunden zurückberufen werden kann. Ferner 57 Schulschiffe, darunter 2 Panzerschlachtschiffe; endlich 5 Panzerschlachtschiffe der Küstenwache

und eine Anzahl anderer Schiffe für besondere Zwecke.

Binnen 24 Stunden kann ein fliegendes Geschwader von 30—35 Schiffen, exkl. Torpedofahrzeuge, darunter jedoch 9 Panzerschiffe, die mit $\frac{2}{3}$ Besatzung im Frieden als Bezirks-Kapitänsschiffe der Küstenwache zur See dienen, und binnen 48 Stunden die zahlreichen Schiffe der ersten Flottenreserve mobilisiert sein. Das britische Mittelmeergeschwader ist zur Zeit wie folgt verteilt: bei Gibraltar 1 Schlachtschiff, 2 Kreuzer und 7 Torpedoboote 1. Klasse; bei Malta 7 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer und 7 Torpedoboote 1. Klasse; bei Kreta 2 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer und 2 Torpedoboote 1. Klasse, bei Egypten 2 Kreuzer 1. Klasse. Ferner 5 Torpedobootzerstörer zwischen Kreta und Malta.

Die volle Kriegsbereitschaft dieser sämtlichen Fahrzeuge, sowie auch diejenige der 1. Flottenreserve stehen ausser allem Zweifel; jedes Schiff derselben hat bereits im Frieden seinen vollen Kohlen- und Munitions-Kriegsvorrat und eine Besatzung an Bord, die das Schiff, die Geschütze und Maschinen in Ordnung erhält und von Zeit zu Zeit Probefahrten unternimmt. Die gesamte Ausrüstung und der Proviant liegen für jedes Schiff vortrefflich geordnet in den Häfen bereit.

Das französische Nordgeschwader in Brest, L'Orient und Cherbourg besteht aus den Schlachtschiffen 1. Klasse „Formidable“, „Redoutable“, „Admiral Baudin“, „Admiral Dnperré“, dem Panzerkreuzer „Dupuy de Lôme“, den geschützten Kreuzern „Catinat“ und „Surcouf“, sowie den Torpedokreuzern „Cassini“, „Epervier“, und den Torpedofahrzeugen „Aguillon“, „Lancier“ und „Margin“. Zu ihnen treten demnächst noch die Schlachtschiffe „Courbet“ und „Devastation“, was somit in Summa 6 Schlachtschiffe, 3 Panzer- bzw. geschützte Kreuzer, 2 Torpedokreuzer und 3 Torpedofahrzeuge ergibt. Dahinter stehen die Schiffe der ersten und zweiten Flottenreserve, über welche nähere Angaben fehlen, die jedoch bei weitem nicht der englischen gleichkommt.

Das französische Mittelmeer-Geschwader besteht aus den Schlachtschiffen „Brennus“, „Bouvet“, „Carnot“, „Charles-Martel“, „Jauréguiberry“ und „Massena“, den Panzerkreuzern „Latouche-Tréville“, „Chanzy“, „Pothuon“, den Kreuzern „Cassard“, „Lalande“, „Lavoisier“, und „Linois“, den Torpedokreuzern und -Fahrzeugen „Condor“, „Faucon“, „Levrier“, „Bautour“, „Eclair“, „Flibustier“, „Forbin“, „Kabyle“ und „Sarrasin“, endlich als dritte Panzerdivision aus den Artillerieschul-Schlachtschiffen „Magenta“ und „Neptune“. In Summa 8 Panzerschlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer, 4 Kreuzer, 10 Torpedokreuzer und -Fahrzeuge. Von denselben liegen bei Toulon

6 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer und 9 Torpedoboote; bei Ajaccio 12 Torpedoboote, bei Biserta 1 Schlachtschiff und 6 Torpedoboote; bei Kreta 4 Kreuzer. Endlich treten die 4 Küstenpanzer „Bouvines“, „Jemappes“, „Valmy“ und „Tréhouard“ zur Mittelmeerflotte. Dahinter befinden sich die Schiffe der ersten und zweiten Flottenreserve, die erstere in der Stärke von 2 Schlachtschiffen, 2 Küstenpanzern, 3 Kreuzern 1. und 3. Klasse und 7 Torpedobootsjägern, Avisos und Divisionsbooten und 200 Torpedoboote (für Nord- und Mittelmeergeschwader), welche letztern grösstenteils seeuntüchtig sind.

Schon ein Blick auf die beiderseitigen in Dienst gestellten Flottenstreitkräfte dokumentiert die gewaltige Übermacht Englands zur See, so dass Frankreich nicht daran denken kann, sich heute mit Aussicht auf Erfolg mit der englischen Flotte zu messen, sondern froh sein muss, wenn es von England einige Konzessionen betreffs des westlichen Ghazalgebiets erhält.

R. B.

Geschichte der Entwicklung des russischen Heeres, von der Thronbesteigung des Kaisers Nicolai I. Pawlowitsch bis auf die neueste Zeit. Von Krahmer, Generalmajor z. D. I. Abteilung. Leipzig, Zuckschwert & Comp., Verlagshandlung für Kriegswissenschaft.

Herr F. v. Stein hat s. Z. die Geschichte des russischen Heeres vom Ursprung desselben bis zur Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus in sehr verdienstlicher Weise bearbeitet. Hr. von Krahmer hat es dann unternommen, das Werk bis auf die neueste Zeit fortzusetzen.

In der vorliegenden ersten Abteilung werden behandelt: 1) Die Ergänzung der russischen Armee in der Zeit von 1825 bis 1874 (der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter Kaiser Alexander II.); 2) Die Organisation der russischen Armee in dieser Zeit; 3) die Bekleidung, Ausrüstung, Bewaffnung; 4) Quartiere, Verpflegung etc.; 5) Ausbildung, Gefechtsordnung und Verfahren im Gefecht in dem oben angegebenen Zeitraum.

Kenntnis der Entwicklungsgeschichte des Heeres des russischen Riesenreiches bietet um so mehr Interesse, als letztere nicht ohne grossen Einfluss auf die jetzige Weltstellung dieses Staates geblieben ist. Aus diesem Grunde und weil wir Kenntnis über manche merkwürdige Einzelheiten des russischen Heeres in der behandelten Epoche erhalten, ist die Arbeit der Beachtung wert. Es kann noch bemerkt werden, dass der Herr Verfasser den Gegenstand mit viel Fleiss und Verständnis behandelt hat.

Eidgenossenschaft.

— (Entlassungen.) Herrn Oberst-Korpskommandant Ceresole in Lausanne wird die aus Gesundheits- und Altersrückichten nachgesuchte Entlassung vom Kommando des I. Armeekorps erteilt unter Verdankung der der Armee und dem Lande während langer Jahre geleisteten hervorragenden Dienste. — Hr. Oberstdivisionär Locher in Zürich wird auf sein Gesuch vom Kommando der VII. Division und aus der Wehrpflicht auf Ende dieses Jahres unter Verdankung der geleisteten guten Dienste entlassen. — Herr Oberst Traugott Siegfried in Aarau wird vom Kommando der Infanteriebrigade X entlassen und zur Disposition gestellt.

— (Das nächstjährige Schultableau) ist noch nicht festgesetzt. Nach zuverlässiger Mitteilung werden aber in allen Divisionskreisen je 3 Rekrutenschulen abgehalten. Diese finden in den Divisionskreisen nacheinander statt und es dürfen nicht gleichzeitig auf zwei Waffenplätzen Rekrutenschulen stattfinden. Die Schulbataillone sollen aus je 4 Kompagnien gebildet werden. In der I., IV. und VIII. Division darf in einer Rekrutenschule ausnahmsweise ein Bataillon aus 3 Kompagnien bestehen. Die Rekrutenschulen haben unmittelbar auf einander zu folgen.

In allen Kreisen finden je zwei Unteroffiziersschulen statt. Die eine zu Anfang des Jahres, die andere im Herbst, letztere gleichzeitig mit der Offiziersbildungsschule.

Das I. Armeekorps hat grosse Herbstübungen. Vom II. Armeekorps werden 2 Regimenter und das Schützenbataillon zu den Übungen des vereinigten Armeekorps zur Markierung des Gegners beigezogen.

Bei der Landwehr haben Wiederholungskurse zu bestehen die Bataillone Nr. 113, 115, 116, 119, 123, 124, 129. Von der Gottharddivision Nr. 112, 114 und 129, Dauer 11 Tage, davon 4 Tage Cadreskurs und 7 Tage Mannschaft.

Die Zahl der Offizierschulen ist auf 6 festgesetzt und zwar 4 deutsche und 2 französische und italienische. Ausserdem findet ein 10tägiger Stabsoffizierskurs statt.

— (Der Schweiz. Wehr- und Landsturm-Soldatenkalender für das Jahr 1899) von Hauptmann Ulrich Farner, ist im Verlag der Buchdruckerei Keller, Müller & Comp. Zürich V, erschienen. Preis 40 Centimes. Gelungener Inhalt. Die Holzschnitte sind gut ausgeführt.

— (Ein Veteran.) In Sarnen starb ein alter Tambourenveteran, Al. Stockmann, im Alter von 78 Jahren. In Hrn. Stockmann, einem stetsfort jovialen Mann, dürfte wohl der einzige noch lebende „Tambourmajor“ älteren Stils, der Bärenmütze, Federbusch und Stock mit silbernem Knopf getragen hat, dahingeshieden sein. Gerne erzählte er von seinen reichen militärischen Erinnerungen, indem ihn sein gutes Gedächtnis bis in sein hohes Alter nicht verliess. Ein Sohn desselben ist gegenwärtig Tambourinstruktor der IV. Division, und zwei Söhne leisteten oder leisten noch Dienst als Tambouren. Eine Tambourenfamilie mit Auszeichnung, sagt das „Vaterl.“

— (Der Offiziersverein der Stadt Bern) beginnt demnächst seine Winterthätigkeit. Aus dem Programm teilen wir mit, dass eine Reihe interessanter und lehrreicher Vorträge gehalten werden, zu welcher Arbeit sich von unsern besten Führern bereit erklärten. Kriegsspielübungen werden mit den Vorträgen abwechseln. Am 7. November wird ein Reitkurs mit Regiepferden seinen Anfang nehmen. Die Gelegenheit, sich in dieser Kunst auszubilden, sollte kein Offizier versäumen, der irgendwie Zeit erübrigen kann. Die Kosten sind nicht nennenswert, nachdem der Bund nun auch die Löhnung